

Fasnachtspredigt 2011

Jetzt losed zu, ir liebe Lüt:

S'isch wider bunti Fasnachtsziit.

Mäng ein find' Spass dra, sich verchleide,
und macht als Butze mit am Fasnachtsreige.

Er freut sich dra, emol en andre d'si:
en Prinz, äs Häxli oder au en Pinguin,
versteckt sis Gsicht hinder-n-e Maske,
verschreckt di brave Lüüt mit fräche Faxe,
isch i sim Koschtüm wie verwandelt,
und wird scho als en Schar verhandlet.

So hät s' Verchleide a dä Fasnacht Konjunktur,
bringt mängs biiders Imitsch–schwups – a schuur. –

Doch das schöni Schpil mit Illusion und Schii
spiled mer au süscht mit Akribi.

Mached üs und andre öpis vor,
und schtönd ständig i dä Gföhr,
mit weiss nöd was z'plagiere,
üs grösser, schöner, gschider z'präsentiere
als mer würcbli sind – o je:

Mer hoffed nur, dehinder heg dänn nimmert gseh. –

Nämmer nur als Bischbil emol d'Titel:

Si sind – gäll, Herr von Guttenberg – äs probats Mittel,
um's eigne Imitsch e chli ufzpoliere
und d'Karriere-Leitre zünftig z'schmiere.

Doch plötzli schtöot zerknirscht dä armi Ma
vor dä Fernseh-Kamera

und seit: I cha jetzt nüme; i bi duss.

Er taugt nur no für dä Föbü-Verschuss.

So hät ein jede sini Illusione,
wo en vor dä Realität verschoned.

Hauptsach, s'Bild bliibt intakt,
au wänn's nur schöne Schii isch und nöd Fakt.

So wiis wird d'Wösch nur i dä Wärbig
und s'Hoor wär scho lang grau, wänn's nöd tätsch färbe.

Im Ti-Wi-Schpot stolzied glücklich Hüener
über dä Hofplatz, grad wie früener.

Go Eier legge gönd's mit flotter Musig
und mir alli findet's schüli schnusig.

Aber leider: I dä Wirklichkeit
wird's Ei doch meischtens i Battrie gleit. –

Am Auto-Salon zeigt's jetzt di neuschte Chäre,
und stelled schöni Fraue näbed häre,
dass d'Manne-Chundschaft sicher isch und weiss:
E so-n-en Chlapf z'ha, das isch heiss. –
Au s'Internet hät sich entwickelt
mit Tschätte, Feisbuuk und au Twitter.
So chasch di mit dä Wält vernetze
und dich – wie d'wotsch – i s'Szene setze.
Do wird zum Bischpil us me schüche Gsell
en Robin Huud, jo en Rebell.
Är proteschiert gäg Allerlei
und find's e Riise-Schweinerei,
dass do nöd endlich näbis goht,
dänn schliessli isch's emole z'schpoot.
Mit Kritik isch er ganz schnäll.
Doch s'eigni Engaschment – nur virtuell. –
Es anders Fäld für d'Imitsch-Pfläg
isch das, was d'aleisch, einewäg.
Wänn d'uf seriös machsch und willsch Idruck schinde,
empfiil i dir, a Kravatt umez'binde.
Dänn dänked alli: opala,
das isch dänn en feine Ma.
E so agleit chasch fascht alles mache,
au chrummi Tuure, illegali Sache.
D'Illusion bliibt allewil perfekt:
Mit Schlipps am Hals verdiensch Reschpekt.
Treit ein hingäge d'Tschiins fascht bi dä Chnü – leschär,
und chunnt im breite Urang-Utan-Schritt däthär,
dänn wird scho kritischer dä Blick,
wäg jedem Bizli trüllt mer dem en Strick.
Ach, erscht im Himmel obe hät das Chleider-Cabaret äs Ändi,
alli Ängel träged nämli s'gliiche Gwändli. –
So isch es also: Illusion und schöne Schii
sind fascht i jedem Läbe mit däbi.
Mer wüssed zwor: Das isch uf d'Längi
äs zimli ängs und stressigs Gfängnis.
Es bruucht vil Chraft und Närke,
allpott die Illusione stärke.
Doch döt, wo nünt dähinder isch,
isch s'beschte Imitsch bald vom Tisch.
Es Läbes-Huus hät nur Beschtand,
wänn's nöd bausch uf Illusione-Sand.

Verthebbe tuet nöd, was nur oberflächlich glänzt,
nei, nei, s'bruucht Wöhrheit und au Transparenz.

Uf so-n-en Fels chasch baue
und au, wänn's schtürmt, vertraue. –

Und jetzt, am Schluss, möcht i no säge:
Au em Kaplan isch a dä Wöhrret gläge.

Bi allne andre geseht er's sunneklar;
bi allne andre isch es offebar.

Doch wänn's as Läbtig goht dänn au bi em,
hät er en Usred schnäll zur Schtell.

Dänn ghört mer plötzli andri Tön:
Mit Illusione z'läbe – das isch schön.